

# Kooperation in der Hilfeplanung – na wie soll das sonst was werden?

DSA Katharina Etschmann, MA

Vortrag bei der Fachtagung von Plan B am 11.5.2021

# Katharina Etschmann, MA

- Diplomierte Sozialarbeiterin
- Master in Genderforschung und feministischer Politik
- Bei Plan B in der Begleitung von Pflegeeltern und in der Veranstaltungsplanung tätig von 2004-2011
- Fachliche Leitung in der KJH am Magistrat Wels seit 2011

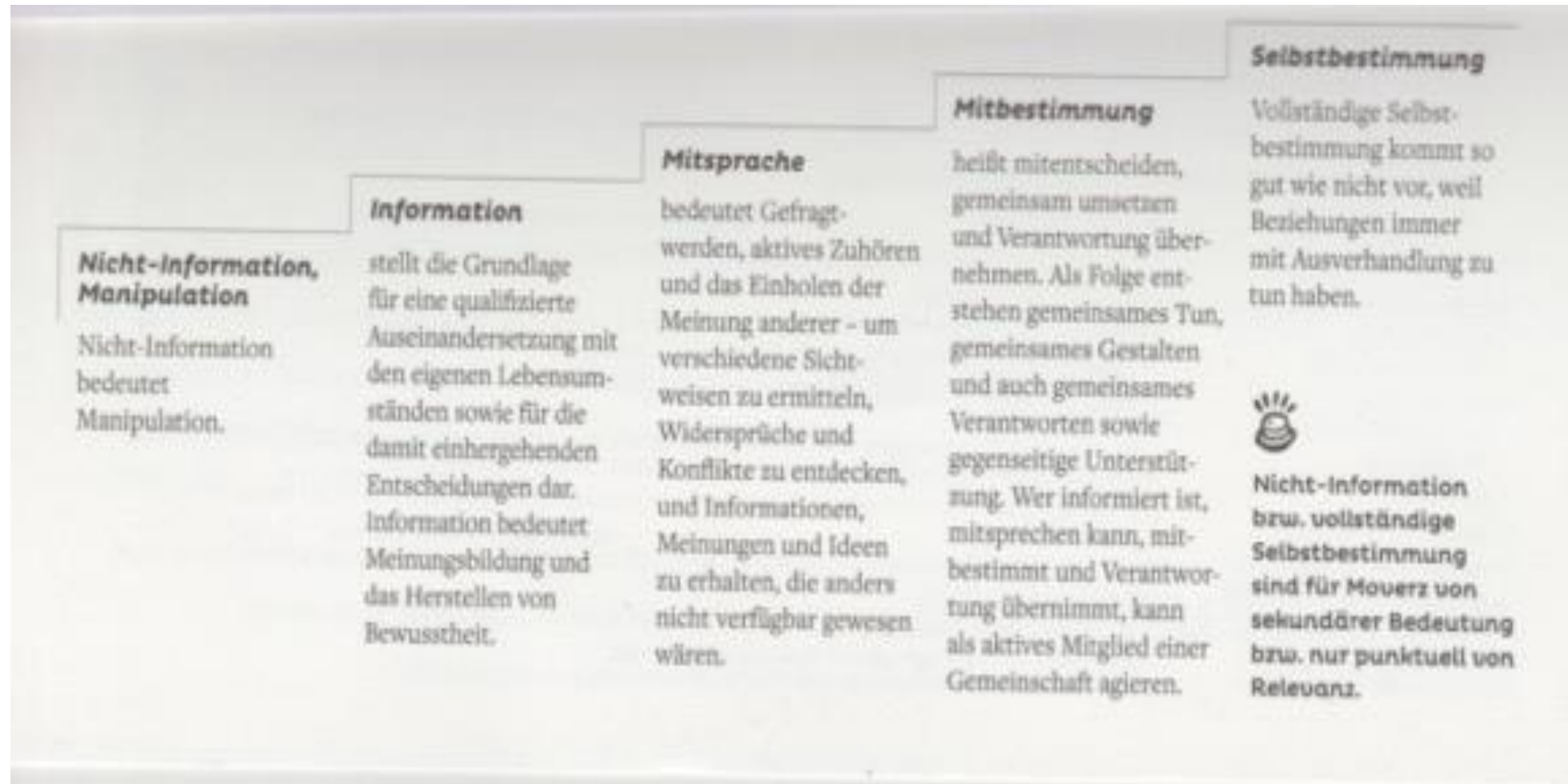
# Was erwartet Sie heute?

- Beteiligung – gesetzlicher Rahmen
- Beispiele aus der Gefährdungsabklärung und der Hilfeplanung:  
Möglichkeiten und Grenzen von Kooperation und Beteiligung
- Vorstellung des Beteiligungsprojekts der KJH OÖ – die MOVERZ
  
- Danke an die Moverz und Prozesskoordinator Roland Urban für das zur Verfügung stellen der erarbeiteten Information rund um Beteiligung!

# §42 oö. KJHG 2014 Beteiligung

- (1) Kinder, Jugendliche, Eltern oder andere mit der Pflege und Erziehung betraute Personen sowie sonstige wichtige Bezugspersonen sind bei der Feststellung des Hilfebedarfs sowie im Rahmen der Gefährdungsabklärung zu beteiligen. Vor der Entscheidung über die Gewährung von Erziehungshilfen sowie bei jeder Änderung von Art und Umfang der Hilfen sind sie zu beraten und auf die möglichen Folgen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hinzuweisen.
- (2) Die im Abs. 1 Genannten sind bei der Auswahl von Art und Umfang der Hilfen zu beteiligen. Ihren Wünschen ist zu entsprechen, soweit dies nicht negative Auswirkungen auf die Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen hätte oder unverhältnismäßige Kosten verursachen würde.

# Beteiligung ist:

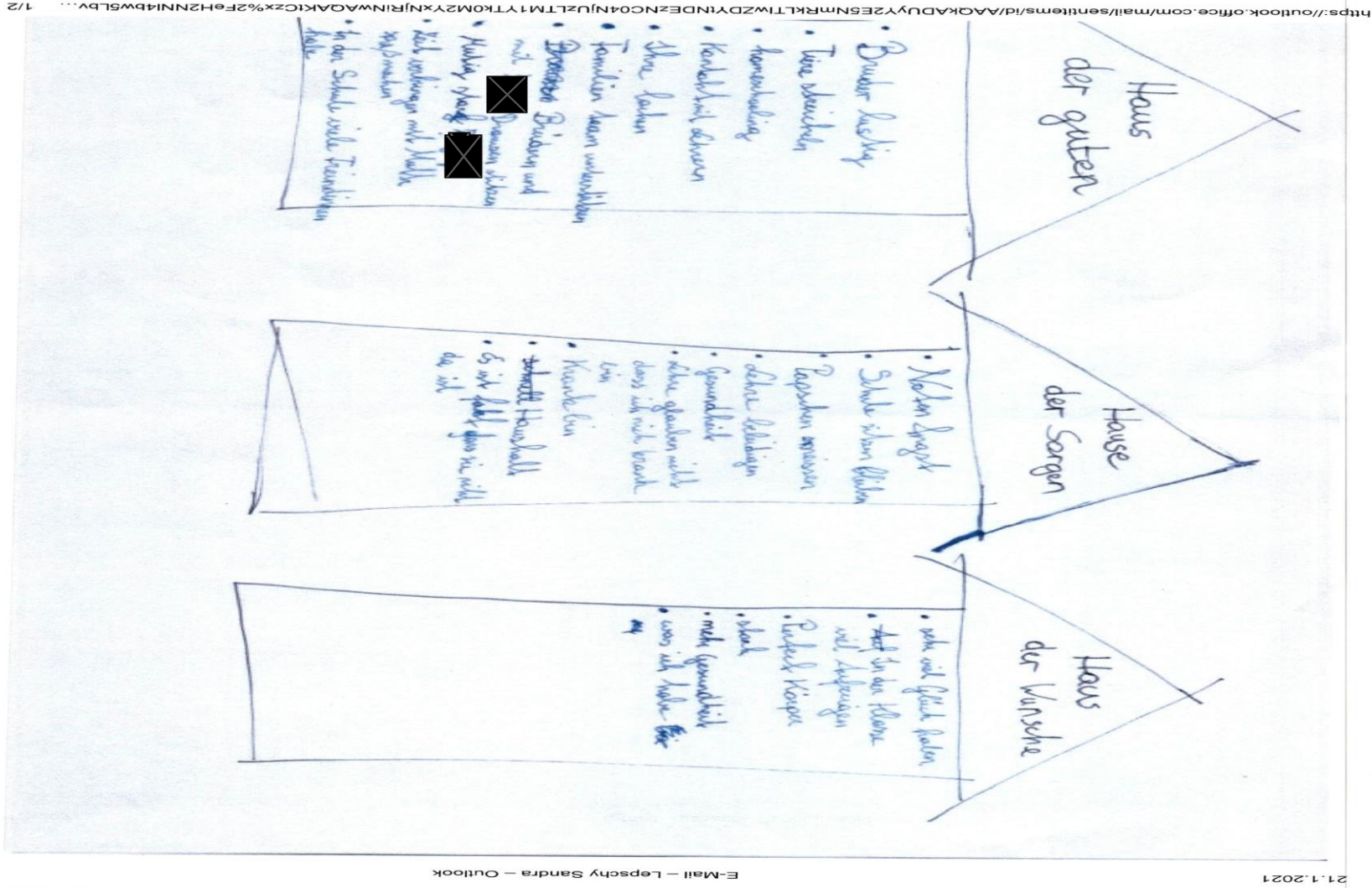


Jeder Beteiligungsprozess braucht einen klaren Rahmen und Zuständigkeiten.

Mitbestimmung ist nicht in jedem Fall möglich (Kinderschutz).

Auch transparente Begründung einer Entscheidung und Information über die nächsten Schritte ist eine Form der Beteiligung.

# 3 Häuser



Beispiel: Tools aus SEN stärken und erleichtern Beteiligung und Kooperation in der Hilfeplanung.

Bei den bisherigen Hilfeplangesprächen einer gerichtlichen sozialpädagogischen Familienbetreuung, war es fast unmöglich, die Kinder und die Mutter mit einzubeziehen.

Anhand des 3 Häuser Modells wurde mit den Jugendlichen (13, 15, 17 Jahre alt) das HPG vorbereitet.

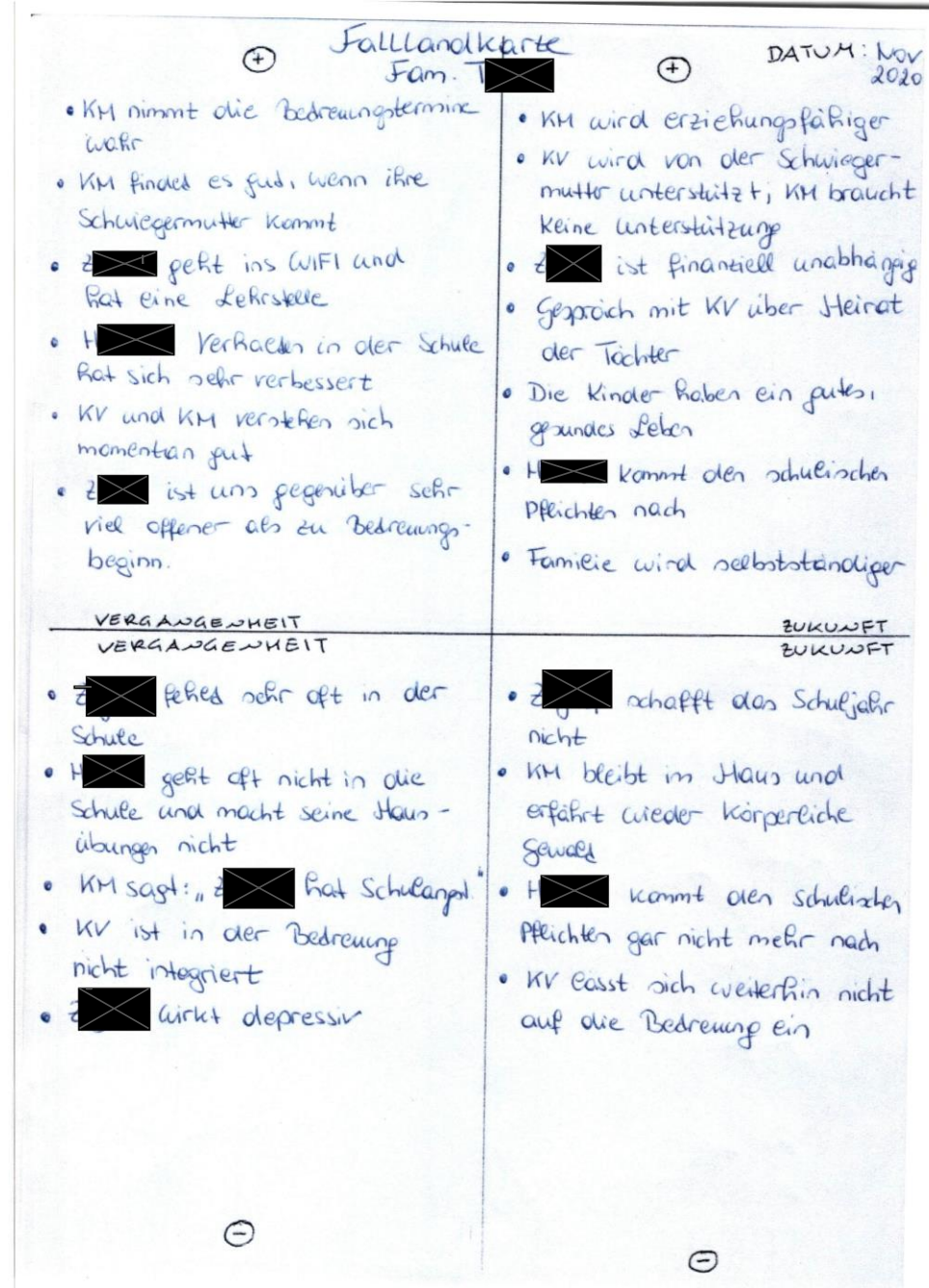
# Falllandkarte mit Mutter

Mit der Mutter wurde anhand der SEN-Quadranten (links unten Vergangenheit – was ist passiert, links oben Vergangenheit – was ist gut gelaufen, rechts unten Zukunft – was befürchten die Beteiligten, rechts oben Zukunft – wo soll es hingehen) das Gespräch vorbereitet.

(Danke an das Team der SI Wels für die Erlaubnis zur Verwendung der Unterlagen)

Die Sozialarbeiterin und die Sozialpädagoginnen berichten, dass erstmals alle 3 Jugendlichen und die Mutter sich aktiv in das Gespräch einbrachten und ihre Anliegen thematisierten.

Sozialarbeiterin „Mein Highlight der Woche“



# Die Moverz – eine Erfolgsgeschichte aus Oberösterreich

[www.moverz.at](http://www.moverz.at)

- Gemeinsame Initiative von KJH des Landes OÖ und Verein Sozialpädagogik
- Beginn 2015 in ausgewählten WGs
- In den nächsten Projektphasen neue WGs dazu, derzeit 15 WGs
- Erarbeitet wurden Methoden, Struktur, Gesicht nach außen
- Ein Peer Education System (Buddies) wurde etabliert
  
- Ausrollung ab 2021 in den Regelbetrieb





# Die Moverz... wie funktioniert's in der WG?

Jede sozialpädagogische Wohngruppe wird von einem/r Prozessbegleiter/in und einem Buddy über einen Zeitraum von 2 Jahren unterstützt – mit dem Ziel, Beteiligung in der jeweiligen WG zu erhöhen bzw. zu fördern.

**Prozessbegleitungen** sind professionelle Personen, im sozialpädagogischen Feld der KJH tätig. Sie müssen theoretische wie praktische Kompetenz zum Thema Beteiligung sowie Erfahrung in der KJH-Arbeit, stationären Wohnformen bzw. Volle Erziehung besitzen.

Die Aufgaben der Prozessbegleitung liegen in der Begleitung, Strukturierung, Moderation und Dokumentation der Beteiligungsaktivitäten in der jeweiligen WG. Die Prozessbegleitung regt durch Ideen und Impulse an, stellt (fachliche) Inputs und Arbeitsmaterialien bereit, führt mit Bewohnern/Innen und/oder Team sowie Buddies Workshops, Projekte oder ähnliche Formate durch, und steht – das Thema Beteiligung betreffend – beratend zur Seite.

## WAS TUN WIR?

### DER KERN



Schließlich fällt die enge Abstimmung mit und Supervision der Buddies in den Verantwortungsbereich der Prozessbegleitungen.

**Buddies** sind Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die in einer sozialpädagogischen Wohngruppe leben oder gelebt haben und somit einen persönlichen Bezug zum Thema Beteiligung besitzen. Sie waren oder sind selbst Teil des Beteiligungsprozesses und möchten in diesem weiterhin mit ihrer Kraft, Erfahrung und Stimme aktiv mitwirken.

Buddies sind mindestens 14 Jahre alt und haben die Ausbildung zum Peer Educator der Kinder- und Jugendhilfe des Landes OÖ begonnen oder absolviert. Buddies arbeiten unterstützend, mit den Prozessbegleitern/innen. Sie bringen vor allem ihre praktischen Erfahrungen und Kompetenzen zum Thema Beteiligung ein, erreichen andere Beteiligte durch ihre Motivation und bieten gemeinsam mit den Prozessbegleitungen Workshops, etc. an.

# Die Moverz - Struktur

INFOSHEETS 02

## MOVERZ – WER? WIE? WAS?

**WIE TUN WIR?**

### DIE STRUKTUR



Prozesskoordination  
und -leitung



Peer Education

# HPG – etwas anders

Der Betreuungsplan enthält bereits die Sichtweise der WG, des Jugendlichen und der Eltern.

(Danke an das Team der STAKI für die Erlaubnis zur Verwendung dieses Auszugs aus dem BP)

Im darauffolgenden HPG muss dieser daher nicht mehr besprochen werden, da ihn alle Beteiligten kennen. Es kann gleich mit den Anliegen des Jugendlichen begonnen werden, dann wird mit denen der Eltern und der Professionist\*innen fortgesetzt. (“Das etwas andere HPG“ – siehe Moverz-Methodenbox)

Die Moderation schaut auf ausgewogene Gesprächsanteile unter den Beteiligten.

Die Ergebnisse werden gemeinsam festgehalten. In der Regel verkürzt sich die Gesprächszeit.

Sozialarbeiter\*innen erleben die Jugendlichen in den Gesprächen engagiert, gesprächig und mitgestaltend. Beteiligung wird spürbar.

## Betreuungsplan – Hauptbetreuungsphase



Name:

Geburtsdatum: .....2004

BVB: Magistrat Wels

Eintrittsdatum: 30.01.2017

DSA: Etschmann Katharina

Sonstiges / Betreuungskonzept / Änderungen

### **Aktuelle Situation, Reflexion von Zielerreichung und Methodeneinsatz**

Zusammenfassung des Betreuungs- und Entwicklungsverlaufes seit dem letzten Hilfeplangespräch; Darstellung der aktuellen Ist-Situation, Wurden die angestrebten Betreuungsziele erreicht? Haben sich die konkreten Betreuungsmaßnahmen bewährt? (→Anzupassen zeitnahe vor dem Hilfeplangespräch)

Schule

**WG:**

Jugdl. äußert beinahe täglich, dass ihn die Schule nicht mehr interessiert. Die Beobachtungen seitens der WG in Bezug auf seine Hausaufgaben (Homeschooling) sind seinen Verhältnissen entsprechend positiv. Das Feedback von den LehrerInnen kann auch als überwiegend positiv beschrieben werden. Er wird das Semester positiv abschließen. Die WG sieht keinen großen Sinn darin, die Schule abzubrechen. Um sein Bedürfnis trotzdem wahrzunehmen, möchten wir diesen Schritt in der großen Runde beim HPG besprechen. Ob es überhaupt möglich ist vorzeitig im AT zu starten, muss noch abgeklärt werden.

**Jugdl.:**

**Jugdl. äußert den Wunsch, die Schule vorzeitig abzubrechen und früher im AT zu beginnen.**

Zudem hat er gesagt, später mal Sanitäter werden zu wollen.

**KM:**

Sowohl die KM als auch der Lebensgefährte sehen keinen Sinn darin, die Schule abzubrechen. Jugdl. zuliebe wollen sie es trotzdem noch beim HPG besprechen.

Sozioökonomische Situation

**WG und Jugdl.:**

Jugdl. kauft sich nach wie vor größtenteils Essen von seinem Taschengeld. Spart nebenbei für größere Dinge, meist Handy und Zubehör. Jugdl. erwähnt immer wieder, sich selbst versorgen zu wollen. Es wird noch im Team erarbeitet, welche Vorteile es im Hinblick auf den Auszug hätte und unter welchen Bedingungen dies geschehen könnte.

**KM:**

Die Mutter und der Lebensgefährte teilen ihre Sorge bzgl. der Kosten für Moped und neue Möbel (AWG). Die AWG finanziert eine Grundausstattung (wie in der Staki) an Möbeln. Jugdl. wünscht sich ein neues großes Bett und eine Truhe kaufen zu dürfen und möchte nach bestandener Führerscheinprüfung ein Moped haben.

**Es kam der Wunsch von Jugdl. und auch den Eltern, 650,- EURO vom Spargbuch dafür nehmen zu dürfen.**

# Beteiligung wirkt:

## WARUM BETEILIGUNG?

Gelingt es, einen tatsächlichen Beteiligungsprozess zu initiieren, geht vieles schneller, effizienter und oft auch reibungsloser, in jedem Fall aber mit weniger Widerstand und gemeinschaftlicher. Beteiligung führt dazu,

- Dass man sich wahr- und ernst genommen fühlt – als Person, die gebraucht wird, etwas einzubringen hat und für die Gemeinschaft notwendig ist.
- Dass man als Experte/in für das eigene Leben Verantwortung übernehmen kann und muss.
- Dass ein fundierter Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindungsprozess durchgeführt wird, der qualifizierte, gemeinsame und von breiter Basis getragene Entscheidungen hervorbringt.
- Dass sich durch gemeinsames Gestalten ein Gefühl entwickelt, Teil etwas größeren Ganzen zu sein – und dieses auch mitzuprägen („feeling of ownership“).
- Dass wichtige Lernerfahrungen gemacht werden und die eigene Identitätsbildung positiv beeinflusst wird.
- Dass Stärkung, Erhöhung der Selbstwirksamkeit und Ermächtigung stattfindet.

BEWOHNER EINER  
SOZIALPÄDAGOGISCHEN WG ”

Ich traue mich jetzt mehr – ohne  
Schleier, ohne mich zu verstecken.



Moverz – Film zum Beteiligungsfest  
zu finden auf [www.moverz.at](http://www.moverz.at)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!